

DoXMedical möchte in dieser Rubrik Kolleginnen und Kollegen aus nahen und fernen Ländern vorstellen, ihren Alltag, ihr Berufsumfeld sowie ihre Freuden und Sorgen. Einfach alles, was wir hier in der Schweiz vielleicht gar nicht kennen. Oft ist es ganz gut, nicht dauernd zu klönen, wie bei uns alles immer schlechter wird und wie der Arztberuf im Niedergang begriffen sei. Ein Blick

über die Grenzen lohnt sich allemal – und wer weiss, vielleicht sind wir alle dann plötzlich betroffen, und manch einer sieht ein, dass es uns so mies gar nicht geht. DoXMart ermuntert Sie, uns an Ihren persönlichen Erfahrungen teilhaben zu lassen. Greifen Sie zur Feder (bzw. in die Tasten des PC) und schicken Sie uns Ihren Beitrag per Mail an: doxmart@rosenfluh.ch

## Kein Zuckerschlecken

*Ein steiniger Weg für Ärzte mit eigener Praxis in Kroatien*

*Kroatien hat eine sozialistische Vergangenheit, die sich nicht so schnell eliminieren lässt. Nicht aus den Köpfen der Menschen und nicht aus den Gesetzen, die erst langsam an die Gegebenheiten der westlichen Industrieländer, vor allem der EU, angepasst werden. In einem solchen Umfeld eine private Praxis zu führen, ist nicht einfach.*

*Dr. Marijan Peharda geht den Weg als selbstständiger Orthopäde in Pula, Istrien.*

Richard Altorfer

Als Allgemeinarzt in einer – heute muss man sagen ehemaligen – Schweizer Industriestadt hat man meist gute Erfahrungen gemacht mit «den Jugoslawen». Die Menschen, die in den Siebzigerjahren und vorher in unser Land kamen, kamen, um zu arbeiten. Sie verrichteten die schweren Arbeiten in der grossen lokalen Giesserei und in anderen Betrieben der Schwerindustrie. «Die Jugoslawen» waren hochanständige, motivierte Leute. Dass die einen Serben waren, die anderen Kroaten, die Dritten Slowenen oder Mazedonier, Bosnier oder Kosovaren, das war uns Schweizern kaum bewusst. Vielleicht gab es ja Differenzen, und wir haben sie einfach nicht wahrgenommen. Wie auch immer, in dieser Hinsicht hat sich leider manches geändert.

### Kein Land wie jedes andere

Kroatien ist kein Staat wie jeder andere. Bis 1991 war Hrvatska (der kroatische Namen des Landes) eine der sechs Teilrepubliken der nach dem Zweiten Weltkrieg gegründeten Föderativen Volksrepublik Jugoslawien beziehungsweise – ab 1963 – der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien unter General Tito. Tito war es – und nicht wie in der Schweiz der erklärte Wille der Bevölkerung –, der das Vielvölkerland zusammenhielt und es relativ eigenständig durch den Kalten Krieg führte. Mit Betroffenheit und ungläubigem Entsetzen verfolgten wir hier im Westen Kroatiens Befreiungskrieg von 1991 bis 1995; die Bevölkerung hatte sich zuvor in einem Referendum zur Unabhängigkeit bekannt. Der Krieg endete 1995 mit dem Vertrag von Dayton. Seither hat Kroatien sich politisch immer stärker nach Westen orientiert. Das Land ist seit 2004 offizieller EU-Beitrittskandidat. Die Wirtschaft profitiert davon, der Tourismus blüht wieder auf. Allerdings,



Hauptlebenswürdigkeit und das Wahrzeichen der Stadt Pula im Süden Istriens: das unter Kaiser Vespasian erbaute Amphitheater



die Hypotheken aus früheren sozialistischen Zeiten wiegen noch immer schwer.

### Als Orthopäde in Pula

Wie sieht die Arbeit eines selbstständigen Arztes im heutigen Kroatien aus? DoXMedical hat in Pula, der grössten Stadt Istriens (Kasten 1), Dr. med. Marijan Peharda besucht und wollte von ihm wissen, wie es sich lebt als Arzt in freier Praxis und was das überhaupt heisst, eine freie Praxis zu betreiben.

Kollege Marijan Peharda wurde 1944 in Zagreb geboren, studierte in Rijeka Medizin, arbeitete danach unter anderem in einer pädiatrischen Klinik in Rijeka sowie während dreier Jahre im heutigen Slowenien als Allgemeinarzt und spezialisierte sich schliesslich in Kinderorthopädie. 1986 kam er nach Pula. Zu jener Zeit waren alle ambulanten medizinischen Fachgebiete in einer einzigen Organisation zusammengefasst. Ambulante Behandlungen wurden ausschliesslich in Spitälern durchgeführt. Es war ein gut funktionierendes System, wie Kollege Peharda findet. Heute herrscht demgegenüber ein Mischsystem, das manche Wünsche offenlässt. Die medizinischen Dienste sind weder gänzlich staatlich noch vollständig privat. Manche Kollegen arbeiten zwar quasi privat, allerdings in einer Infrastruktur, die sich in Staatsbesitz befindet. Das gilt vor allem für die Grundversorgerdisziplinen: Allgemeinmedizin, Gynäkologie und Pädiatrie.

### Staatliche Strukturen überwiegen noch

Gibt es Allgemeinmediziner in Privatpraxen? Es gibt sie, allerdings in geringer Zahl. Meist funktionieren auch sie wie kleine Polikliniken, nur eben mit beschränkter Infrastruktur. Zum Beispiel fehlt das Röntgen. Es gab zwar ein privates Röntgeninstitut, es musste jedoch wegen Unrentabilität und möglicherweise auch wegen qualitativer Mängel schliessen. Geröntgt wird deshalb meist in den Spitälern. Wie in allen anderen ehemals sozialistischen Ländern geht die Entwicklung in Richtung privater Medizin nur langsam voran. Das liegt nicht nur an den gegebenen alten Strukturen, es ist auch eine Frage des (fehlenden) Geldes für grosse private Investitionen und eine Frage der Kultur. Die Leute sind gewohnt, bei gesundheitlichen Problemen das Spital aufzusuchen. Und: Selbst wenn sie wollten, die meisten könnten sich eine private Behandlung kaum leisten. Auch das System privater Versicherungen ist erst im Entstehen begriffen. Es gibt zwar inzwischen Versicherer, die private Versicherungen anbieten. Allerdings in einem politischen Umfeld, das darauf noch längst nicht genügend vorbereitet ist. Die Gesetzgebung muss hierfür geändert werden, und das dauert – nicht anders als bei uns – seine Zeit.

### Der steinige Weg zur Privatpraxis

Dr. Peharda arbeitete ab 1986 zunächst in einem pädiatrisch orthopädischen Am-

bulatorium, später im einzigen Spital Südistriens als chirurgisch tätiger Orthopäde. 1994 eröffnete er eine private Orthopädiepraxis in Pula, in der er aber nur konservativ tätig ist. Operative Eingriffe waren nicht möglich; es fehlten die

### Kasten 1: Istrien

Istrien (kroatisch Istra, slowenisch Istrja, italienisch Istria, lat. Histria, deutsch früher auch Histerreich) ist die grösste Halbinsel an der nördlichen Adria zwischen dem Golf von Triest und der Kvarner-Bucht vor Rijeka. Die Fläche der gesamten Halbinsel beträgt 3476 km<sup>2</sup>. Die Bezeichnung Istrien geht auf den Namen der Histri, eines Stammes der Illyrer, zurück, die in dieser Region in der Antike lebten.



## Kein Zuckerschlecken

Mittel für die dafür notwendige Infrastruktur ebenso wie die Patienten, die sich diese private Chirurgie hätten leisten können.

Schätzen die Leute die Dienstleistungen einer Privatpraxis nicht? Bei Wartezeiten von manchmal einigen Monaten auf einen Röntgentermin in einem staatlichen Spital müssten sich die Leute doch nach einer Privatpraxis sehnen, in der man zwar etwas mehr bezahlen, aber dafür nicht so lange auf Diagnose und Therapie warten muss. Dr. Peharda bestätigt, dass die medizinische Betreuung in der Privatpraxis zwar effizienter ist, aber eben: Man muss sie bezahlen können. Die meisten haben sich zudem in der Vergangenheit längst an solche Wartezeiten gewöhnt. Es war schon immer so ...

Ein weiterer Umstand hemmt die Entwicklung von Privatpraxen: Den staatlichen Ärzten geht es so gut wie noch nie. Waren sie früher Arbeitende wie alle andern, verdienen sie heute vergleichsweise gut. Mit Nachtzulagen und Ähnlichem kommen Ärzte im Spital heute auf ein monatliches Einkommen von 7000 bis 8000, teilweise gar bis 15 000 Kune. Ein durchschnittlicher Staatsangestellter verdient etwa 5000 Kune.

### Das kroatische Gesundheitswesen: Probleme wie bei uns

Die Kosten des Gesundheitswesens laufen auch in Kroatien davon. Nicht anders als bei uns, wenn auch auf einem tieferen Niveau. Es gibt kaum Geld für neue Geräte. Und es gibt zu wenig Kontrolle über die Qualität der medizinischen Behandlung. Noch etwas ist gleich wie bei uns: Es herrscht, wie in fast allen Staaten des ehemaligen Ostblocks, ein Mangel an Ärzten. Viele verlassen das Land und gehen nach Deutschland oder in die Schweiz, wo die Bezahlung besser ist und die fachlichen Möglichkeiten grösser sind. Junge Menschen aus Istrien studieren nicht selten in Italien – und bleiben dort. Überhaupt ist das Medizinstudium zu wenig attraktiv für die jungen Studienanfänger.



Orthopädiepraxis und Physiotherapieinstitut



Im Behandlungszimmer von Dr. Marijan Peharda

Viel zu viele ziehen ein Studium der Ökonomie oder der Jurisprudenz der Medizin vor. Dr. Peharda schätzt, dass in Kroatien etwa 1500 Ärzte fehlen. Zurzeit sind wie fast überall Reformen im Gang: viele Vorschriften sind in Veränderung begriffen. Die Beteiligung der Patienten an Medikamenten- und Konsultationskosten werden grösser, dafür sind die Wartezeiten generell eher kürzer geworden.

### Medizinische Fortbildung, medizinische Dienstleistungen

Fortbildung ist obligatorisch. Wie bei uns gibt es ein Punktesystem. Man muss Kongresse und andere Arten von Fortbildungsveranstaltungen besuchen, um zu den Punkten zu kommen. Private Ärzte müssen meist alles selber bezahlen. Die Pharmaindustrie sponsert zwar hie und da Veranstaltungsbesuche, aber keineswegs in dem Masse, wie wir das zumindest in früheren Jahren gewohnt waren. Wie steht es mit der Verfügbarkeit von Medikamenten? Bei den Basismedikamenten gibt es keine Probleme; sie sind alle erhältlich und für alle zugänglich. Allenfalls bei den Immunsuppressiva und einigen Chemotherapeutika kann es problematisch werden. Bei bestimmten Krankheiten (Malignome, chronische Leiden) und für gewisse Gruppen (Kinder, Invalide) übernimmt der Staat die ge-

samten Kosten der Medikation, die Kranken müssen keinen Anteil daran leisten. Eine Selbstdispensation kennt man nicht. Dafür geht es den Apotheken vor allem in den Städten recht gut.

### Reich wird man in der Privatpraxis nicht

Wie steht es mit den Arbeitszeiten? Dr. Peharda arbeitet 10 bis 14 Stunden täglich, teilweise auch am Samstag und Sonntag, vor allem, wenn es sich um Notfälle handelt. Kann er davon gut leben? Sozialprestige und Einkommen der Ärzte sind zwar besser geworden, aber reich wird man nicht als Mediziner – es sei denn mit anderen als medizinischen Aktivitäten (Kasten 2).



Im Gespräch mit Dr. med. Marijan Peharda, Facharzt für Orthopädie

Dr. Peharda hat den Vorteil, dass seine Frau in der gleichen Praxis als Physiotherapeutin arbeitet. Wirtschaftlich ist das entscheidend, um die Praxis über Wasser halten zu können. Er hat sich für den Hauskauf seinerzeit verschulden müssen, privat übrigens, denn Banken, die Kredite gewährt hätten für Praxiseröffnungen, gab es damals noch nicht. In den vergangenen Jahren reichte es nicht, alle Schulden zurückzuzahlen. Immerhin, dank verschiedener zusätzlicher Tätigkeiten kommt ein ordentlicher Verdienst zustande. Dr. Peharda hilft zweimal monatlich auf der Insel Losinj in einem Zentrum für Thalassotheapie aus, betreut eine Poliklinik der Krankenversicherung, ist Mitglied einer Kommission der Invalidenversicherung Istriens, betreut im Landesinnern ein Kurhaus mit einer orthopädischen Ambulanz, erstellt Gutachten für die Gerichte und steht unter Vertrag mit dem ADAC, für den er kranke oder verunfallte Touristen betreut. Auf diese Weise können er und seine Frau sich denn doch etwas leisten; er spielt Tennis und Golf, und manchmal reicht die Zeit sogar für Skiferien. Das System der privaten Altersvorsorge ist jung, die Zeit reichte nicht aus, um genügend Geld einzubezahlen. So ist die zu erwartende Rente denn auch alles andere als luxuriös. Würde er noch einmal Medizin studieren? Kein Zweifel. Die Tochter allerdings hat die Jurisprudenz vorgezogen und arbeitet beim staatlichen TV-Sender. ♦

Richard Altorfer

## Landesinfo Kroatien



Amtssprache	Kroatisch (regional auch Minderheitensprachen)
Hauptstadt	Zagreb
Staatsform	Republik
Staatsoberhaupt	Stjepan Mesic
Regierungschef	Ivo Sanader
Fläche	56 542 km <sup>2</sup>
Einwohnerzahl (Juli 2008)	4 491 543
Bevölkerungsdichte	78 Einwohner pro km <sup>2</sup>
BIP nominal (2007)	51,3 Mrd. US-\$
BIP/Einwohner	11 576 US-\$
Human Development Index (HDI)	0,850
Währung	Kuna (HRK)
Unabhängigkeit	25. Juni 1991
Nationalhymne	Lijepa naša domovino
Nationalfeiertag	5. August (Tag des Sieges und der heimatlichen Dankbarkeit)
Zeitzone	MEZ (UTC + 1)
Kfz-Kennzeichen	HR
Internet-TLD	.hr
Telefonvorwahl	+385

### Kasten 2:

#### Korruption wird streng bestraft

Zur Zeit des Interviews ging auch in der Schweiz die Meldung durch die Presse: In Rijeka wurde ein bekannter Herzchirurg vom Bezirksgericht zu neun Jahren Haft verurteilt, weil man ihm nachweisen konnte, dass er von Patienten unerlaubterweise Geldzuweisungen in der Gesamtgrössenordnung von 50 000 Franken kassiert hatte. Korruption gibt es eben auch bei Ärzten, in der Bevölkerung herrscht gar die Meinung, sie sei gang und gäbe. Die Aussicht auf einen EU-Beitritt und die besondere Beobachtung, unter der Kroatien in dieser Phase steht, helfen, der Korruption entgegenzutreten. Dieser Umstand mag auch zu einer derart massiven Strafe beigetragen haben.